

BAZZAAR

Harper's

Februar 2019
harpersbazaar.de

DEUTSCHLAND 7€
ÖSTERREICH 7€ SCHWEIZ 11SFR



Bags for
Life &
Kinky
Boots...

WELCOME
HOME
**INTERIOR
EXTRA**

DER ORGANIC
BEAUTY
GUIDE

89 SEITEN NEUE LOOKS
ZUKUNFT
MODE

Gender Play,
Farbenrausch,
Future White

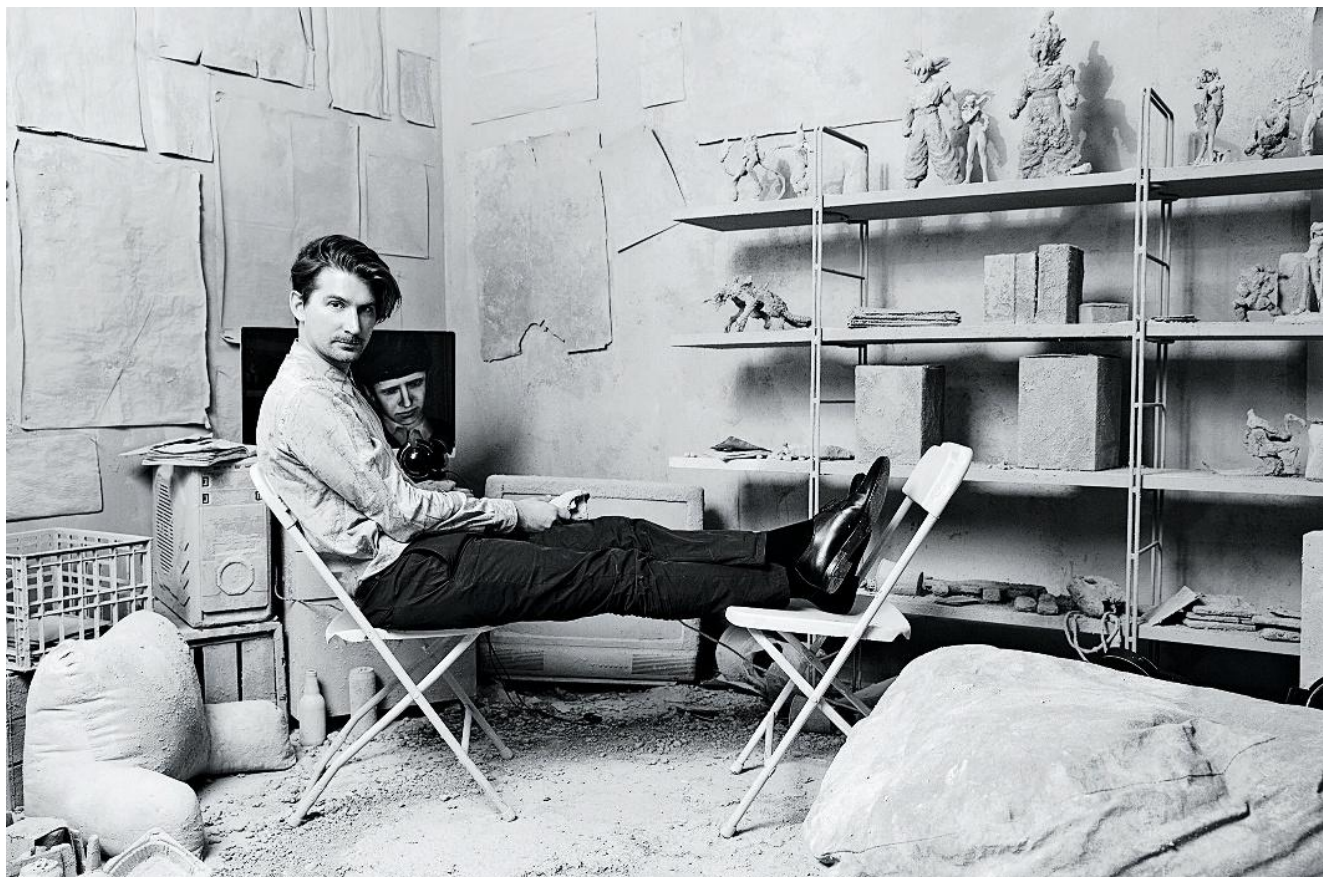


DIGITAL RECEIVER

Der Kanadier Jon Rafman empfängt den Betrachter mit seinen Werken in einer virtuellen Traumlandschaft. Annäherung an einen Künstler, der Klarheit im digitalen Chaos sucht

TEXT Anneli Botz





Erlebt man die Kunst von Jon Rafman, hat man das Gefühl, in einen virtuellen Sog gezogen zu werden. Wie in einer Endlosspirale reist man etwa im Film *Dream Journal* durch aneinandergereihete Traumsequenzen in Computerspiel-Optik. Es geht wild zu: Helden, Mythen, Perversion, Humor – ein stringenter Handlungsstrang lässt sich kaum erkennen, was das Werk jedoch nicht weniger faszinierend macht. Während der Kunstmesse Art Basel 2018 saßen die Zuschauer stundenlang gebannt vor diesem digitalen Fass ohne Boden. Andere Arbeiten Rafmans setzen sich mit konkreteren Motiven auseinander, behandeln die Bilderflut des Internets oder die Verrohung, die wir als Bewohner des World Wide Web täglich erleben. Für die jüngste Show von Balenciaga kreierte Rafman wiederum einen LED-Laufstegtunnel aus digitalen Mustern, Sound und

Dialogfetzen, durch den die Models schritten wie durch ein futuristisches Ökosystem. Balenciagas Creative Director Demna Gvasalia hatte beabsichtigt, die Besucher in eine andere Realität mitzureißen (ein Erlebnis, das die Showgäste, in totaler Überschneidung der Ebenen, in der echten Realität prompt auf Instagram teilten). In seiner Umsetzung war Rafman völlig frei. Der Künstler beschreibt die Zusammenarbeit mit Gvasalia als symbiotische Verbindung gleichgesinnter Geister. „Was mich an Mode interessiert, ist, dass sie ein gutes Beispiel dafür ist, dass es heutzutage keine wahre Authentizität mehr gibt. Die Kopie der Kopie wurde längst als Original akzeptiert. Das finde ich faszinierend“, sagt er am Telefon aus seiner Heimatstadt Montreal. Dorthin ist er gerade nach einem Lehrauftrag in Genf zurückgekehrt. Montreal beschreibt er, nicht ohne Zuneigung, als „ein Zusammentreffen von Verfall, Trash-Qualität und fata-

VORHERIGE SEITE *Jon Rafmans Installation für Balenciaga*. OBEN *Der Künstler in seinem Werk „I am Alone but Not Lonely“ (2013)*. RECHTE SEITE *Stills aus „The Nine Eyes of Google Street View“ (ab 2008)*

listischer Schönheit“. Als Jugendlicher empfand es der heute 37-Jährige als inspirierend, „Teil einer Minderheit in der Minderheit“ zu sein, im jüdischen Montreal, im französischen Kanada. Jon Rafman ist ein wacher Geist, er hat diverse Universitätsabschlüsse, in bildender Kunst, Philosophie und Literatur, ist Filmemacher, Künstler, Schriftsteller und frenetischer Internet-Surfer.

Die Frage nach authentischen Erfahrungen in digitalen Zeiten zieht sich durch seine Arbeit. Im Jahr 2008 begann er, für sein Projekt *The Nine Eyes of Google Street View* Unmengen von Aufnahmen des Onlinedienstes zu sichten. Es offenbart einen Blick auf eine Welt der Absonderlichkeiten, die der Betrachter aus der Vogelperspektive als distanziert und fast teilnahmslos erlebt, während die Menschen in den Aufnahmen wie in einem Biotop wirken. Ein kleines Mädchen sitzt im Nirgendwo einsam an einem Highway, an anderer Stelle zerrt ein Mann eine Frau an den Haaren aus einem Haus, jemand in einem Superheldenkostüm ruht sich auf einer Parkbank aus. Es entsteht der Eindruck, dass das Individuum in Rafmans Kunst als auf sich allein gestellt wirken soll, in einer Welt, in der es kein übergeordnetes System von Gut und Böse gibt. „Früher gaben Mythen und die Kirche Strukturen vor, aber das ist in der westlichen Welt hinfällig“, sagt er. „Das, was über Hunderte von Jahren das Weltbild bestimmte, ist in unserer Gesellschaft im Untergang. Deshalb gibt es auch allerorten dieses primitive Bedürfnis danach, zu einer ursprünglicheren Welt zurückzukehren, man sieht es an Trump, am Brexit oder am Aufschwung rechter Parteien.“ In der Vergangenheit wurde Rafman aufgrund seiner apokalyptischen Stimmung und den vielschichtigen Ebenen seiner Welten schon mal zu einem digitalen Hieronymus Bosch erklärt. Allerdings gibt es in Rafmans Universum kein Jüngstes Gericht, keine höhere Instanz, nur die Verlorenheit zwischen Realität und Virtualität.

Dementsprechend reisen auch die Figuren in *Dream Journal* ziellos durch die digitalisierte Traumwelt des Künstlers, treffen auf monsterhafte Gegenspieler, finden sich zwischen Momenten der Perversion, Freude und Verstörtheit. Rafman erklärt, *Dream Journal* basiere auf

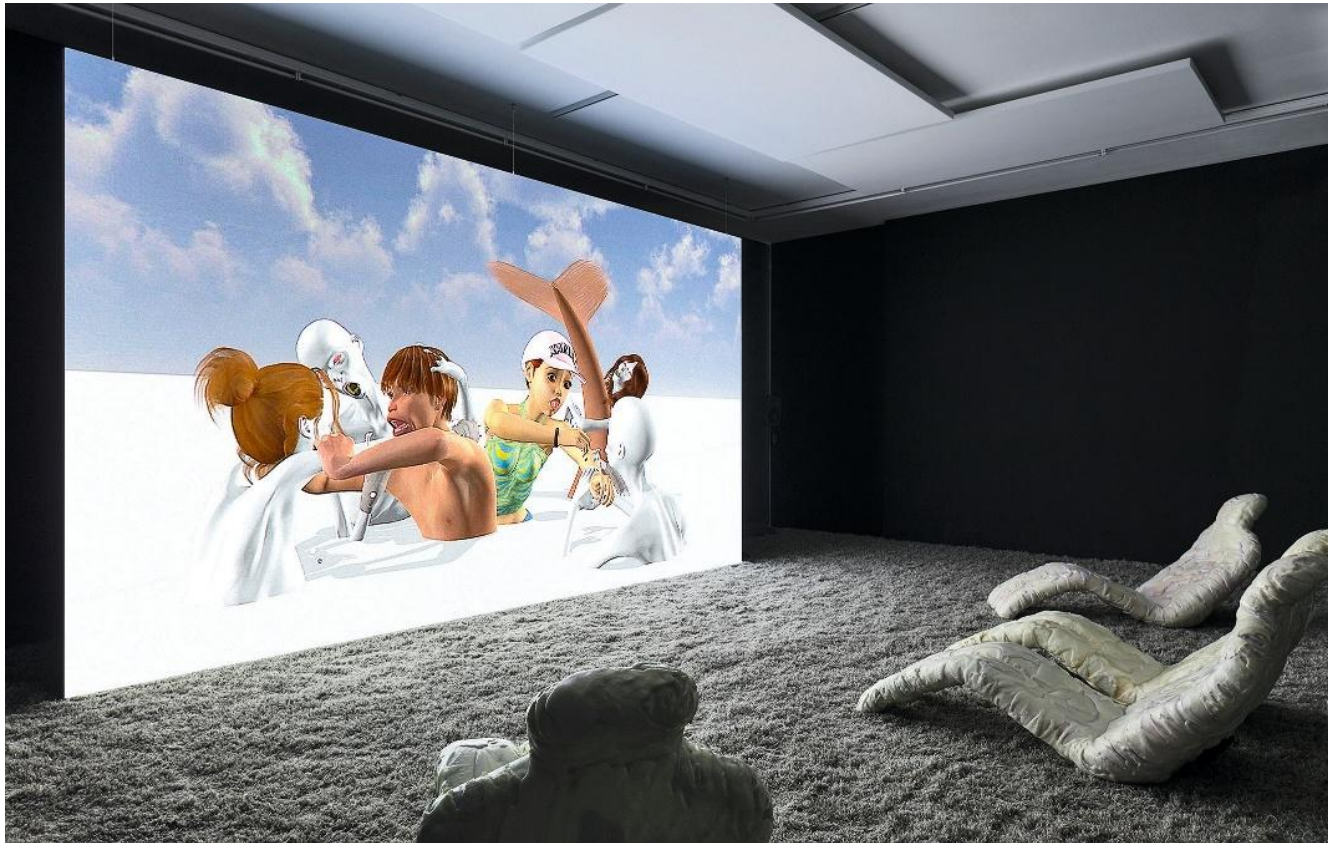


“ Die Kopie der Kopie wurde längst als Original akzeptiert “





FOTO VICTOR VIRGILE/GAMMA-RAPHO/GETTY IMAGES



„Als Künstler kann ich nur Momente der Klarheit schaffen“

freien Assoziationen und tatsächlich auch auf seinen eigenen Träumen, über die er ein Jahr lang Tagebuch führte. Um die Fragmente zu strukturieren, habe er das Ganze als Heldenepos verpackt, das sich allerdings in einem Punkt entscheidend von klassischen Vorbildern unterscheidet. „*There is no home*“ heißt es an einer Stelle im Video. „Während in Homers *Odysee*, dem typischen Heldenepos, Ithaka die Heimat von Odysseus darstellt, gibt es bei mir kein Ithaka, keine Heimat, sondern nur den andauernden Strudel virtueller Welten.“

Jon Rafman zeigt, wie ausweglos der Mensch in einem Teufelskreis aus Internet, Social Media und visueller Überlastung gefangen ist – sein Kernthema. „Wir

werden über das Internet tagtäglich mit einer Unmenge von Informationen bombardiert. Der einzige Ausweg aus diesem digitalen Vortex wäre wahrscheinlich, wenn man von Twitter, Facebook und Instagram verbannt werden würde.“ Kann man seine Kunst also als den beflissenen Versuch verstehen, die Oberhand über den Ansturm von Informationen zu gewinnen, ihn zu decodieren und zu entwirren? „Ich denke nicht, dass sich das Chaos bändigen lässt“, sagt er. Rafman hält einen Moment inne, bevor er ergänzt: „Aber im poetischen Verstehen der Situation liegt ein Moment der Klarheit. Das ist das, was ich als Künstler leisten kann.“

Und es stimmt. Trotz all ihrer abstrusen und düsteren Facetten sind die digitalen und visuellen Landschaften, die Rafman zeichnet, von intrinsischer Schönheit. Sie sprechen die Bildsprache unserer Zeit, gekonnt vom Künstler inszeniert. ●

LINKE SEITE *Demna Gvasalia* wollte die Besucher seiner *Balenciaga-Show* in eine andere Realität mitreißen. Jon Rafman setzte die Vision mit einem digitalen Tunnel um. OBEN Rafmans „*Dream Journal*“ (2016/2017)